



Helden-Epos

Die Legende der griechischen Helden geht weiter – zumindest in Sachen Röhrenelektronik. Denn was Tsakiridis mit dem Vorverstärker „Alexander“ sowie den Mono-Amps „Apollon Ultra“ vorstellt, ist sagenhaft.

Matthias Böde

Günstige Röhrengeräte müssen nicht aus Fernost stammen. Ein heißer Tipp in diesem Sektor ist das 1987 von den Brüdern Kostas und Odysseus Tsakiridis gegründete gleichnamige Unternehmen. Für die in unterschiedlichsten technischen Bereichen, aber auch in der Mechanik

versierten Griechen stand von vornherein fest, dass sie bei ihren Amps auf Glühkollben setzen, denen sie eine höhere Natürlichkeit als Transistoren zuschreiben. Außerdem sollte ein besonders gutes Preis-Leistungs-Verhältnis Ziel jeder Entwicklung sein.

STEREO überzeugte sich zweimal in den vergangenen Jahren von der Qualität wie der Preiswürdigkeit der Geräte aus Athen. Zuletzt beim Test des mittlerweile 3.750 Euro teuren Röhren-Vollverstärkers „Aeolos Ultra“ (siehe Kasten), der alle fünf Sterne absahnte und sowohl technisch wie auch klanglich bestach. Unser damaliger Kommentar im Testprofil: „Genau so muss ein Röhrenverstärker sein: geradlinig konstruiert, frei von



Zicken und doch das Profil seiner Gattung vollauf bewahrend.“ Wiederholt sich nun die Geschichte mit der aktuell bei uns aufspielenden Röhren-Kombi aus dem Vorverstärker Alexander sowie den Mono-Blöcken Apollon Ultra?

Diese ist in Sachen Aufwand und Kosten gleich zwei Ligen höher angesiedelt, wobei für das Trio rund 8.290 Euro anzulegen sind. 2.990 Euro davon entfallen auf die mit einem gelbgrünen Display ausgestattete Vorstufe Alexander, die neben fünf Hochpegeleingängen, von denen einer in XLR ausgelegt ist, auch einen Phono-MM-Zweig mitbringt.

Gleich drei Trafos finden sich im Alexander-Pre: zwei für analoge wie digitale Kreise **1, der dritte als Drossel für die Hochspannung der Röhren **2**. Vier Doppeltrioden 12AT7 bilden die Hochpegel- **3**, je zwei 12AX7 und 12AT7 die Phonosektion **4**. Lautstärkeeinstellung per präzisiertem Motorpotentiometer **5****

Das Pärchen Monos schlägt folglich mit 5.300 Euro zu Buche, was uns angesichts des getriebenen Aufwands absolut angemessen erscheint.

Beide Komponenten sind mit hochwertigen Teilen wie etwa Mundorf-Kondensatoren bestückt. Sowas kostet ja gerne auch mal deutlich mehr! Zumal, wenn man sieht, dass allein in der Vorstufe drei veritable Trafos an die linke Seitenwand gerückt wurden. Von denen versorgt einer die digitalen, ein zweiter die anlognen Kreise, während der dritte als Drosselspule die Hochvoltspannung für die immerhin insgesamt acht Röhren glättet. Von diesen entfallen jeweils vier auf den Hochpegel- und Phono-MM-Part. Auf Wunsch ist der Alexander-Pre auch in MC-Variante zu haben. Dann sitzen hochwertige Lundahl-Übertrager mit auf der Platine, und der Preis steigt um 680 Euro. Eine Anpassmöglichkeit des Eingangswiderstands auf den jeweiligen MC-Abtaster ist dann gegeben.

Hochwertige Bauteile

Auf den fein gebürsteten Frontplatten des griechischen Trios sitzen von einem Metallring eingefasst die grün beleuchteten Power-Schalter. Sonst gibt es wenig zu bedienen. Am Pre neben dem Lautstärkereger noch einen Druckknopf, der im Falle des Ausfalls der Fernbedienung, die deren direkte Anwahl erlaubt, die Eingänge durchschaltet. Auf der Oberseite der schmalen Endstufen gewähren zwei Kippschalter die Auswahl zwischen dem als besonders audiophil angesehenen



WAHLTASTEN

Auf der No-Name-Fernbedienung zum Alexander dient die Zehnerastatur zur Direktansteuerung der sechs Eingänge, während die „Channel“-Wippe diese nach oben oder unten durchschaltet. Außerdem: Lautstärke und Muting – das war's.





Neben den Cinch-Ein- und -Ausgängen gibt es je einen in XLR plus einen „Thru Input“ für AV-Ketten, der die Lautstärkeregelung umgeht (I.).

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Transrotor Rondino nero mit Tonarm 800-S und MM-Abtastern Audio-Technica VM760 SLC, Clearaudio Charisma V2 und Ortofon 2M Black

Medien-Spieler:

T+A MP3100HV

Vor-/Endverstärker:

Accustic Arts Preamp III/ Amp II-MK4

Lautsprecher:

B&W 801 D4, DALI Epicon 6 und Epicon 2

Kabel:

HMS Suprema (NF), In-Akustik LS-2404 (LS), Audioplan Maxwell A (Phono)

Trioden-Betrieb der insgesamt vier Röhren vom Typ KT120 und dem kräftigeren Pentoden-Modus, hier „Ultralinear“ genannt. Außerdem lässt sich der Dämpfungsfaktor von „Normal“ auf „Low“ umstellen. Für die Eingriffe ist das vorne mit einer dicken Acrylplatte versehene Schutzgitter abzunehmen, das die Röhren vor unachtsamen Fingern schützt – beziehungsweise diese vor den heißen Kolben!

Während der Alexander-Pre ein- und ausgangsseitig mit Cinch wie XLR bestückt ist – Achtung: der rechte Kanal liegt oben –, bietet der gleichfalls unsymmetrisch arbeitende Endverstärker nur einen Cinch-Input plus ein Paar WBT-„Nextgen“-Anschlüsse für die Boxenkabel. Ein Hinweis auf die Kompromisslosigkeit von Tsakiridis, wie wohl jeder versteht, der einmal erlebt hat, um wie viel besser als goldige asiatische Bling-Bling-Teile die ungleich teureren Polklemmen des Essener Spezialisten klingen. Die im eigenen Werk handgewickelten Übertrager steuern jedweden Lautsprecher an; Einzelabgriffe für verschiedene Impedanzen sind so unnötig.

Die Erfahrung sagt, dass Röhrenverstärker im Trioden-Betrieb leichter, duftiger und beschwingter tönen. Schaltet man sie auf Pentode um, gewinnen sie dagegen an Kraft, Farbe und Nachdrücklichkeit. Dies gilt grundsätzlich auch für die Apollon Ultra, doch ist mir noch kein Glühkolben-Amp untergekommen, bei dem die Modi so dicht beieinanderlagen. Selbst an der großen 800er-B&W, wahrlich keine Kostverächterin, wurde den Monos selbst bei höheren Pegeln nicht die Luft knapp, wenn der Schalter auf „Triode“ zeigte. Zwar gewannen sie noch etwas an Souveränität und Schub, sobald der Hebel nach vorne auf „Pentode“ zeigte, doch der Zugewinn an Energie blieb moderat. Zugleich verengten sich die oberen Lagen allenfalls minimal, blieb die im Trioden-Durchgang beeindruckende sprühende Finesse weitestgehend erhalten.

Feinabstimmung per Schalter

Die beiden Varianten der Gegenkopplung bewirken ebenfalls Unterschiede. Nun bedämpfen Röhrenverstärker prinzipbedingt ja eh kaum die Rückstellströme seitens des Lautsprechers, sondern gewähren ihnen ihren Lauf, wofür sich durchaus Argumente finden lassen. Tatsächlich entwickeln die Endstufen bereits bei „normaler“ Gegenkopplung einen fülligen, aber konturierten sowie sehr beweglichen Bass, der zudem bruchlos an die Mitten anschließt.

In „Low“ wirkte die ohnehin jederzeit betont entspannte Darbietung zwar nochmals um Nuancen lässiger, freier und vollmundiger, doch verloren die voluminösen unteren Lagen im „Limehouse Blues“ des berühmten



Saubere, routinierte Verarbeitung auch dort, wo man nicht hinsieht. Das Anschlussfeld der Apollon Ultra bietet nur einen Cinch-Eingang.



Auf der Endstufe befinden sich zwei Kippschalter für die Einstellung der Gegenkopplung (.) sowie für den Trioden- respektive Pentoden-Verstärkungsmodus.

Albums „Jazz At The Pawnshop“ so etwas von ihrer Fasson und waberten leicht in die oberen Gefilde hinein. Bei großorchestralen Werken wie Chadwicks „Jubilee“-Suite, in denen der Saalhall die Übergänge verwischt, sodass die Tonlagen eh stärker ineinanderfließen als bei Pop und Rock, kann dies eine betörende Ganzheitlichkeit und Strahlkraft ergeben, weil das Klangbild zusätzliche Leuchtkraft aus den Tiefen zieht, sich konsequent aus diesen heraus aufbaut.

Auch für die von einem angenehm rollenden Bass sowie markant sonorer Stimme geprägten Songs aus Dave Stewarts neuem „Ebony McQueen“-LP-Set war dies genau richtig. Doch je knackiger und straighter die Musik ist, desto eher wechselt man zur strafferen „Normal“-Dämpfung. Nicht zuletzt wird der jeweilige Lautsprecher die Wahl mit beeinflussen.

Apropos Vinyl: Betreiber eines Tsakiridis Alexander sollten unbedingt auch Plattenhörer sein, denn der wie die Hochpegelstufe ebenfalls aus vier Doppeltrioden gebildete Phonozweig mit passiver RIAA-Entzerrung aus einprozentigen Kondensatoren und Widerständen ist eine Wucht und verdient hochwertige Tonabnehmer. Dabei ist



Hervorzuheben ist der Einsatz von WBTs „Nextgen“-Polklemmen für die LS-Kabel. Diese sind teuer, aber klanglich top!



Odysseus und Konstantinos Tsakiridis (l./r.) sowie Sotiais Alexakis – hier mit dem neuen Vollverstärker „Reference“, der im Herbst erscheint – sind echte „Tube Maniacs“ und bilden den Kern des griechischen Unternehmens.

Die Wahl des Phono-Kabels kann einen großen Klangunterschied bewirken

unbedingt auf das Phono-Kabel zu achten! Tönten unsere MMs über In-Akustiks auf Dynamik und Brillanz gezüchtetes NF-803 Phono zwar sehr agil und frisch, aber auch recht hell und leicht in sich verspannt, was wir zunächst der Elektronik anlasteten, löste sich mit Audioplans Maxwell A der Klangknoten in Wohlgefallen auf, perlten aus Clearaudios Top-MM Charisma V2 nicht nur die Soul Diamonds „Live At The Bix“ so weiträumig wie sonor, gelassen wie peppig, dass es das pure Vergnügen war. Zugleich traten die Qualitätsabstände zwischen den Abtastern unverblümt deutlich zutage.

Mit Zuspelungen von T+As großem Media-Player gelang die Performance ohnehin vorzüglich. Der zudem messtechnisch makellose Alexander ließ sich weder von komplexen Passagen noch höheren Pegel in

die Enge treiben oder gar „überfahren“, sondern blieb stets so diszipliniert wie locker und entwickelte etwa bei Eleni Karaindrous duftig-zart sowie mit ganz viel Atmosphäre eingefangenen „To Vals Tou Gamou“ eine große, tiefe und atmende Abbildung. Die Wiedergabe des lebendigen Schwirrens der Luft, das diesem Titel ein Höchstmaß an Natürlichkeit verleiht, gelang erstaunlich gut.

Bei Esther Fellners „Ma Chanson De La Rue“ zeigte sich einmal mehr die Fähigkeit des Griechen, Sänger oder Soloinstrumente plastisch scharf zu umreißen und vom definiert gestaffelten Umfeld abzurücken. Ist dies eine direkte Folge der hervorragenden Kanaltrennung, die so das streng separierte Konzept der Mono-Amps nachhaltig unterstützt? Tatsächlich entpuppte sich der Alexander als erstklassiger, hochmusikalischer Vorverstärker mit audiophilem Gespür, bestechend authentischen Mitten sowie festem, knackigem Bass.

Synergien im Zusammenspiel

Damit ist der Tsakiridis-Pre so etwas wie der penible Zuchtmeister für die ungezügelt und energetisch, weil kein bisschen verzagt aufspielenden Monos Apollon Ultra. Diese entwickeln eine Extraportion farbiger Opulenz, ohne dabei in effektheischenden Sound abzufdriften, verzetteln sich überdies nicht in Nebensächlichkeiten, sondern sorgen für schlüssige Homogenität und Strahlkraft in jeglicher Tonlage und damit dafür, dass der erfreute Hörer sich in jeder Sekunde bestätigt fühlt, Röhren gewählt zu haben.

Natürlich machten der Vorverstärker wie die Endstufen auch mit anderen Partnern eine prima Figur. Dennoch waren – was Wunder? – klangliche Synergien im Zusammenspiel des Tsakiridis-Trios nicht zu überhören, wobei sich die straighte, zackige Gangart des Alexander wunderbar mit der kraftvoll-dominanten Verve der Ultra-Apollons, ihrem leichten Hang ins dionysisch Rauschhafte verbindet. Das macht

einfach Spaß, stützt den musikalischen Impetus und zaubert nicht nur schmallippigen Kompaktboxen rote Bäckchen ins audiophile Antlitz.

So transportiert das Tsakiridis-Terzett HiFi-Spirit im „antiken“ Röhren-Stil von zeitloser Gültigkeit – fürwahr eine Heldentat! ■

ALLES IN EINEM – UND MEHR

Um einen vollwertigen Tsakiridis-Röhren-Verstärker sein Eigen zu nennen, muss man nicht so tief wie für den Alexander und die Apollon Ultra in die Tache greifen. Der knapp 3.750 Euro teure, in STEREO 6/2021 getestete Aeolos Ultra etwa glänzt bereits mit vielen der Klangtugenden der größeren Kombi. Der schmale Stereo-Amp im Format eines Apollon-Monos ist mit vier kräftigen Leistungskolben des Typs KT150 bestückt, die ihm zu bis zu 85 Watt Impulsleistung pro Kanal verhelfen. Leistungsmangel herrscht also auch hier nicht, wengleich die Apollons mess- und hörbar ein gutes Pfund mehr zu bieten haben. Ein Highlight ist der Prüfmodus für die Power-Röhren, die sich so ohne weitere Hilfsmittel stets im optimalen Arbeitsbereich halten lassen. Ansonsten: vier Hochpegeleingänge, Fernbedienung und WBT-Polklemmen.

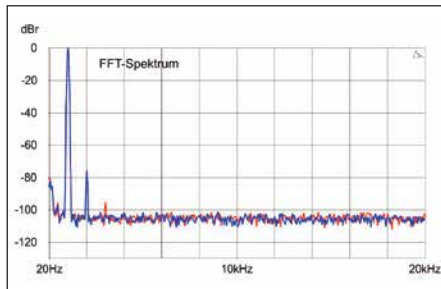


Tsakiridis Alexander

Preis: ab 2.990€ (inklusive Phono-MM-Stufe, Phono-MC kostet 680€ Aufpreis)
Maße: 44 x 16 x 39 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre

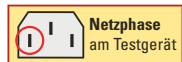
Nicht nur im Labor präsentierte sich die aufwendig gemachte griechische Röhren-Vorstufe mustergültig, sondern sie klingt obendrein betont sauber, aufgeräumt und geradlinig-entschlackt. Das integrierte Phono-MM-Teil besticht ebenfalls mit hoher Klangqualität und hat einen Top-Abtaster verdient. Angesichts des Gebotenen durchaus günstig!

Messergebnisse



Rauschabstand Phono MM (5 mV)	77 dB(A)
Phono MM: Frequenzgangfehler	+ 2,3 dB
Maximale Ausgangsspannung (1% THD)	12,3 V
Klirrfaktor bei 0,03/0,3/1 V	0,06 %/0,007 %/0,006 %
Intermod. bei 0,03/0,3/1 V	0,017 %/0,0025 %/0,0055 %
Rauschabstand bei 0,3/ 0,03 V	85 dB(A)/
Ausgangswiderstand RCA/XLR	250 Ohm/250 Ohm
Obere Grenzfrequenz	>50 kHz
Lautstärkeregler, Gleichlauffehler bei -60 dB	0,4 dB
Stereo-Kanaltrennung bei 10kHz	72 dB
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	- W/42 W

Labor-Kommentar



Netzphase
am Testgerät

Nicht nur für einen Röhren-Pre extrem geringe (siehe auch FFT-Spektrum)

sowie über die Pegelbandbreite einheitliche Klirr- und Intermodulationswerte. Sehr hohe Störabstände auch bei Phono, effektive Kanaltrennung, die als messtechnischer Indikator für die gelungene Kombination aus Weiträumigkeit und Plastizität gelten darf.

Ausstattung

Fünf Hochpegeleingänge (4 x Cinch, 1 x XLR), Phono-MM, Cinch- und XLR-Ausgang, Tape Out, Durchschleifoption in AV-Ketten, Display, Fernbedienung

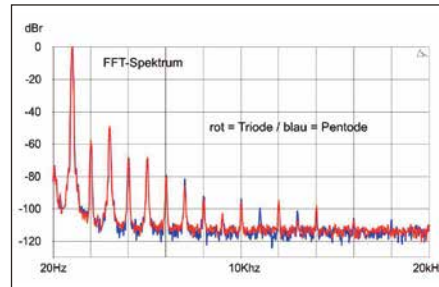
STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU VORSTUFE	87%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

Tsakiridis Apollon Ultra

Preis: um 5.300€
Maße: 25 x 20 x 46 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre

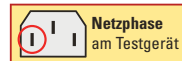
Eine beinahe mustergültige Endstufe ohne Finten und Macken, die den audiophilen Spirit der Röhrentechnik erlebbar macht. Das zugleich fein differenzierte wie substanzvolle, sich mit leuchtenden Farben aus dem Grundtonbereich heraus aufbauende Klangbild verfehlt seinen Zauber nicht und stützt sich auf die Potenz von vier KT150-Kolben. Starke Leistung!

Messergebnisse



Dauerleistung (8 Ohm / 4 Ohm)	69/116 W/82/149 W
Impulsleistung 4 Ohm (1kHz)	105/180 W
Klirrf. 50mW/5W/1dB Pmax	0,22 %/0,15 %/0,8 %
Intern. 50mW/5W/1dB Pmax	0,028 %/0,31 %/0,83 %
Rauschabstand bei 50mW/ 5W	78 dB/89 dB
Dämpfungsf. an 4 Ohm (63Hz/1kHz/14kHz)	5,4/5,3/5,1
Obere Grenzfrequenz (-3dB/40hm)	>40 kHz
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	- W/128 W(225 Volt)

Labor-Kommentar



Netzphase
am Testgerät

Für eine Röhrendstufe speziell im Pentoden-Modus satte Leistungswerte.

Die Klirr- und Intermodulationswerte sind niedrig und bleiben, was noch wichtiger ist, über die Leistungsbandbreite sowie unabhängig vom Trioden- und Pentoden-Modus sehr stabil, was einheitlichen Klang bei praktisch jeder Lautstärke wie auch Betriebsart verspricht – und auch hält. Prinzipbedingt niedriger Dämpfungsfaktor, erfreulich hohe Rauschabstände.

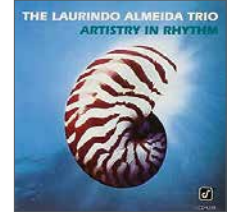
Ausstattung

Je ein Cinch- und ein Lautsprecheranschluss, Umschalter für Trioden-/Pentoden-Betrieb sowie die Effektivität der Gegenkopplung

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	92%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Laurindo Almeida Trio:
Artistry in Rhythm



Der Gitarrist Laurindo Almeida und seine Band werden von der Tsakiridis-Kombi mit genau der richtigen Mischung aus quirligem Effe und griffiger Körperhaftigkeit dargeboten.

Diverse: Sounds And Silence



Ein musikalischer Trip um die Welt und den stilistischen Kosmos des legendären Jazz-Labels ECM. Die ganz unterschiedlichen Stücke stellen höchste Ansprüche an die Ausdruckskraft der Komponenten.

KONTAKT

Audioplan
 +49 (0) 7246/1751
 www.audioplan.de